

Zum Gedenken an Werner KLEINDIENST (*20. Februar 1936 – †7. August 2014)

von Heinz WISSING und Manfred NIEHUIS



Abb.: Werner KLEINDIENST, Porträt. Ausschnittsvergrößerung. Foto: privat.

Werner ist nach langer Krankheit gestorben, ein tieftrauriger Anlass für uns, an sein Leben und Werk zu erinnern.

Sein ursprünglicher Wunsch war, Theologie zu studieren. Er hatte die Aufnahmeprüfung schon bestanden, verzichtete dann aber aus privaten Gründen. Durch die Vorbereitungen besaß er fundierte Bibelkenntnisse, um die ihn mancher studierte Theologie beneiden konnte. In der Folge war er zunächst als Baukaufmann bei einer Firma in Frankfurt a. M. tätig, kehrte jedoch sozusagen „in die Arme“ der Kirche zurück, als er eine Anstellung bei der Evang. Kirche der Pfalz in Kaiserslautern erhielt; hier arbeitete er zunächst als Sozialsekretär, später als Geschäftsführer der Männerarbeit; bei Tagungen auf der Ebernburg (Bad Münster am Stein) organisierte er oft noch für die Zeit vor der Morgenandacht und dem Frühstück eine kurze Vogelstimmenwanderung. Er war ein engagierter Christ, der viele Jahre den ökumenischen Männerkreis in Weilerbach geleitet hat.

Werner gehörte in der 1969 gegründeten Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz zu den ersten Mitgliedern: GROH (1970) führt ihn auf mit Wohnort Odenbach/

Lkr. Kusel, Region Nordpfalz, sowie mit den Arbeitsfeldern Vogelschutz und Beringung. Er war nicht nur Mitglied auf dem Papier, sondern nahm an Tagungen teil, schätzte das Publikationsorgan „Emberiza“ und nutzte es für zwei Beiträge: einen Bericht über die Verbreitung des Eisvogels im Glan- und im Odenbachtal und einen weiteren über eine Zweitbrut des Grünlings im selben Nest. Als mit der Auflösung der Landesstelle für Naturschutz in Kaiserslautern das Schicksal der „Emberiza“ besiegelt war, schrieb er in den Bänden 4 und 6 der Beiträge zur Landespflanze in Rheinland-Pfalz über geringen Nestabstand zweier Stieglitz-Paare, über hohe Gelege- und Jungenanzahl bei der Schleiereule, später auch im ersten Band der GNOR-Zeitschrift über Vorratshaltung beim Steinkauz – Beiträge somit, die Brutbiologie und Verhalten zum Gegenstand hatten. Im Jahre 2000 veröffentlichte er im Publikationsorgan des Nabu (Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz) einen Aufsatz über Bruten der Reiherente an einer Kläranlage im Raum Kaiserslautern.

Im Jahre 1981 gründete Werner in Weilerbach eine Ortsgruppe des Nabu, die ihm die Anschaffung einer Streuobstwiese bei Kreimbach-Kaulbach verdankt. Lange Jahre war er Vorstandsmitglied des Nabu der Bezirksgruppe Pfalz.

Werner war begeisterter Beringer (ehrenamtlicher Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell). Über die Ergebnisse sind wir im Einzelnen nicht informiert, doch erhielt M.N. noch vor Werners Tod über H.W. zahlreiche Schlagnetze, die auf eine umfangreiche Fangtätigkeit schließen lassen. Einen kleinen Einblick gewährte er, als er (KLEINDIENST 1970) in den Faunistischen Mitteilungen (FM) die Beringung von insgesamt 5 ♂♂ und 2 ♀♀ des Weißsternigen Blaukehlchens in den Jahren 1968 und 1970 bei Odenbach meldete. Mehrfach nahm Werner an den Beringungsprogrammen der Vogelwarte Radolfzell auf der Bodensee-Halbinsel Mettnau teil.

Auch weitere faunistische Ergebnisse von Werner KLEINDIENST enthalten die FM. In den FM (1) (1970) ist er mit einer Beobachtung des Fischadlers bei Odenbach, 1970, vertreten, auch mit Brutnachweisen der Wasseramsel in Medard/Lkr. Kusel, 1968–1970. 1973 teilte er in den FM (2) Brutzeitnachweise der Wachtel von Odenbach aus den Jahren 1969 und 1971 mit, ebendort berichtete er über Brutkolonien der Wacholderdrossel in den Jahren 1972 und 1973 bei Odenbach. 1978 meldete er in den FM [3] Baumfalken-Beobachtungen an einem Schlafplatz der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) von Weilerbach/Lkr. Kaiserslautern, seinem neuen Wohnsitz, und – zusammen mit Volker HEUSSLER – eine Wiedehopf-Beobachtung von Rodenbach/Lkr. Kaiserslautern, 1976. 1979 (KLEINDIENST 1980) gelang ihm ein letzter Nachweis einer erfolgreichen Brut des Rotkopfwürgers bei Odenbach, ein seither verschiedentlich im Fachschrifttum zitierter Nachweis.

Seine Kenntnisse gingen über die Vogelwelt weit hinaus. Als M.N. um 1978 im Rahmen des Faunistischen Gutachtens für die Planungsregion Westpfalz im Raume Kaisers-

lautern unterwegs war, erhielt er von Werner manchen guten Hinweis, zum Beispiel auf die damals noch florierenden Brutgebiete der Bekassine (*Gallinago gallinago*), und Werner ließ es sich nicht nehmen, ihm floristische Besonderheiten zu zeigen, darunter je ein Vorkommen des Lungen-Enzians (*Gentiana pneumonanthe*) und der Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*). Auch den Orchideen widmete er seine Aufmerksamkeit; von ihnen besaß er eine große Anzahl hervorragender Dias und freute sich, als er H.W. in der Nähe seines ursprünglichen Wohnortes Odenbach eine der seltensten pfälzischen Orchideenarten, das Affen-Knabenkraut (*Orchis simia*), zeigen konnte. Heimatkundlich war er bewandert, um 2000 und um 2012 gab er gute Hinweise, wo M.N. Informationen über den Odenbacher Pfarrer und Insektenkundler Philipp Wilbrand Jacob MÜLLER erhalten würde, der im 18./19. Jahrhundert gelebt hatte. Ein Beweis seiner Hilfsbereitschaft ist auch, dass er H.W. – ohne viele Worte zu machen – eine Original-Bergmannsgrubenlampe mitsamt Ladegerät besorgte, als er erfuhr, dass diesem einmal bei einer Winterkontrolle in einem Stollen die Taschenlampe den Dienst versagt hatte; die Grubenlampe hat H.W. noch heute in Gebrauch. Nicht verschwiegen sei an dieser Stelle, dass er sich über das naturwissenschaftliche Interesse hinaus einige Jahre als Hobby-Imker betätigt hat und beeindruckend gut klassische Gedichte, besonders solche von Friedrich SCHILLER, rezitieren konnte, z. B. „Die Bürgschaft“, „Das Lied von der Glocke“ und „Die Kraniche des Ibykus“, und dies noch bis etwa ein Jahr vor seinem Ableben.

Die Erhaltung der Westpfälzer Brüche (Krauses Bruch, Rodenbacher Bruch, Landstuhler Bruch ...) und sonstiger naturnaher Standorte (u. a. Etesrech, Sandgrube Schulzendell) lag ihm sehr am Herzen. Er beließ es nicht bei der Theorie, sondern gehörte zusammen mit Günther MOHRBACH zu den Naturschützern, die frühzeitig erkannt haben, dass langfristig nur die schutzwürdigen Flächen erhalten bleiben werden, die sich im Besitz von Naturschutz-Organisationen befinden. Für diesen Bereich, den Flächenerwerb, war Werner lange Jahre an vorderster Front tätig, ihm kam dabei zugute, dass er nicht nur ein sehr ruhiger und versöhnlicher Mensch war, sondern dass er die Naturschutz-Interessen auch glaubhaft vertrat und den praktischen Vogelschutz vorlebte, wie M.N. erfahren durfte: Im Jahre 1978 radelten er und Günther MOHRBACH „nur mal so“ von Weilerbach b. Kaiserslautern quer über den Pfälzerwald an den Haardtrand und statteten M.N. in Albersweiler ohne Vorwarnung einen Besuch ab; dessen Haus war gerade bezugsfertig geworden, eine Schar Mehlschwalben (*Delichon urbicum*) flog an diesem Tag immer wieder an die von der Sonne erwärmte Straßenfront; für Werner stand sofort fest, dass dort Kunstnester hingehörten; bald darauf trafen die Kästen ein, Franz GRIMM montierte sie; es dauerte volle 25 Jahre, bis die Mehlschwalben im extrem trockenen Jahr 2003, als sie keinerlei Baumaterial fanden, endlich für eine Saison die Kästen annahmen, aber auch dafür hatte sich der Einsatz schon gelohnt: der Anblick der fütternden Altvögel – ein beglückendes Erlebnis. Es passt in diesen Zusammenhang, dass er oft Tiere, die man ihm verletzt oder krank gebracht hatte, gepflegt hat. Aus Zeiten,

als selbst der eine oder andere Naturschützer noch mit der Flinte Jagd auf den Sperber machte, berichtete Werner SCHNEIDER (†), dass Werner KLEINDIENST, gegenüber dem Rotenfelsmassiv sitzend, ein vorbeifliegendes Exemplar mit den gemüt-, ja liebevollen Worten kommentierte: „Ach guck emol do, e Spärberche.“

Mit Werner verbindet sich für uns eine Reihe schöner Erinnerungen, z. B. Besuche in seinem Haus, wo ein prächtiger, mit ausgebreiteten Schwingen präparierter Rotmilan (*Milvus milvus*) und ein Eisvogel (*Alcedo atthis*) Zimmerschmuck waren, zum Essen gab es schon mal ein pfälzisches Nationalgericht: „Krummbeersupp un Quetschekuche“; oder die Überprüfung einer ihm überbrachten vermeintlichen Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) aus dem Landstuhler Bruch, die sich aber als Rotwangenschmuckschildkröte (*Trachemys scripta elegans*) erwies. Auch eine Episode ist dabei, die seinen trockenen Humor zeigte. Anlässlich einer Heuschrecken-Exkursion hatten Teilnehmer die Bodenfolie eines trocken gefallen künstlichen Tümpels abgezogen; Gänge verriet, dass darunter Maulwurfsgrillen (*Gryllotalpa gryllotalpa*) zu erwarten waren; sein Freund Alfred KLEIN, ein ausgezeichnete Heuschrecken-Kenner, gab M.N., dem Exkursionsleiter, mit den Worten „dem Meister“ einen Spaten, der stach etwas Erde aus dem Boden und hatte mit Anfängerglück beim ersten Stich eine Maulwurfsgrille freigelegt; das ermutigte Herrn KLEIN, es ihm nachzutun, stolz zeigte er seine Grille; M.N. machte ihn darauf aufmerksam, dass deren Abdomen vom Spaten abgeschnitten sei, worauf die anfängliche Freude schlagartig blankem Entsetzen und schlechtem Gewissen wich; Werner empfahl ihm nach kurzem Blick auf den Torso nüchtern, aber passend – auf Pfälzisch natürlich: „Schreib eine Todesanzeige.“

Die Verdienste, die Werner sich um die Erhaltung der pfälzischen Natur erworben hat, sind zeitlos, er hat dafür mancherlei Ehrungen erfahren. Seinen Stellenwert zeigt, dass es sich der damalige Umweltstaatssekretär, spätere Umweltminister, Unter-Generalsekretär der Vereinten Nationen und Generaldirektor der Vereinten Nationen in Nairobi, Prof. Dr. Klaus TÖPFER, nicht nehmen ließ, ihm anlässlich eines runden Geburtstages einen Besuch abzustatten und ihm persönlich zu gratulieren. Zudem erhielt Werner 1992 aus der Hand des damaligen Ministerpräsidenten, Rudolf SCHARPING, die höchste Auszeichnung des Landes, den Verdienstorden von Rheinland-Pfalz.

Mit seinen Freunden Volker HEUSSLER, Siegmund OHLIGER und H.W. verband Werner eine jahrzehntelange Freundschaft, die mit gemeinsamen Reisen, Spaziergängen und sonstigen Unternehmungen, darunter einem traditionellen Treffen bei Fischbach b. Dahn, das mit Fang und Beringung von Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*) verbunden war. Eine kleine Anekdote aus diesen Unternehmungen: Anlässlich eines Besuchs von Werner mit Volker HEUSSLER bei H.W. wanderten die Freunde zur „Sauhäuselquelle“ bei Pleisweiler, weil Werner eine Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*) sehen

und – wenn möglich – fotografieren wollte. Mit dem Kescher gelang es, ein Exemplar zu fangen. Aber wie ein Bild schießen? Werner hatte die einleuchtende Idee, die Libelle kurz in das auch im Sommer nur knapp über +10 °C kalte Wasser der Quelle zu halten. Die Libelle war „abgeschreckt“ und verhielt sich beim Fotografiervorgang völlig ruhig, nach der Prozedur dauerte es allerdings einige Minuten, bis sie wieder auf Temperatur war und davonflog.

In den letzten Jahren beobachteten seine Freunde Symptome, die auf die seltene Krankheit PSP (Progressive supranuclear palsy = Progressive supranukleäre Blickparese) hindeuteten, deren Ursache man nicht sicher kennt; zu den Hypothesen gehört, dass vielleicht in der Natur vorkommende Stoffe die Krankheit auslösen können, aber auch z. B. die Infektion mit einem bisher unbekanntem Virus. Im April 2012 nahm er mit seiner Frau Hilde an der Beerdigung von Gerhard POSTEL teil – auch dieser ein Opfer der seltenen und bisher als praktisch unheilbar geltenden Krankheit. Seine Frau, die ihren Mann bis zum Schluss liebevoll in der vertrauten Umgebung, im eigenen Haus, versorgt hat, schob den Rollstuhl; Redner erwähnten, dass Werner zu den engsten Weggenossen POSTELS gehört hatte. H.W. und seine Frau Gisela zählen zu denen, die Werner auch nach seiner Erkrankung immer wieder in seiner Wohnung besucht und ihm und seiner Hilde beigestanden haben.

Mit Werner KLEINDIENST hat uns ein bescheidener und doch großer Naturschützer für immer verlassen, der nachhaltig sehr viel Gutes getan hat. Die ihn kannten, trauern um ihn. Unser ganzes Mitgefühl gilt seiner Frau und seinen Angehörigen.

Literatur

- GROH, G. (1970): Verzeichnis der Mitarbeiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. – *Emberiza* 2 (2): 86-92. Kaiserslautern.
- HEUSSLER, V. & W. KLEINDIENST (1978): Wiedehopf – *Upupa epops*. – In: [NIEHUIS, M.], Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz [4]. Beiträge zur Landespflege 6: 129. Oppenheim.
- KLEINDIENST, W. (1970): Fischadler – *Pandion haliaetus*; Wasseramsel – *Cinclus cinclus*; Blaukehlchen – *Luscinia svecica cyanicula*. – In: Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (1). – *Emberiza* 2 (2): 74, 76. Kaiserslautern.
- KLEINDIENST, W. (1973a): Wachtel – *Coturnix coturnix*; Wacholderdrossel – *Turdus pilaris* – In: [NIEHUIS, M.], Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (2). – *Emberiza* 2 (4): 198, 199. Kaiserslautern.
- KLEINDIENST, W. (1973b): Zum Vorkommen des Eisvogels (*Alcedo atthis*) im Glan- und Odenbachtal. – *Emberiza* 2 (4): 184. Kaiserslautern.

- KLEINDIENST, W. (1973c): Zweitbrut eines Grünlings (*Carduelis chloris*) im gleichen Nest. – *Emberiza* **2** (4): 190. Kaiserslautern.
- KLEINDIENST, W. (1976): Enge Brutgemeinschaft zweier Stieglitzpaare (*Carduelis carduelis*). – *Beiträge zur Landespflege* **4**: 100. Oppenheim.
- KLEINDIENST, W. (1978a): Baumfalke – *Falco subbuteo*. – In: [NIEHUIS, M.], Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz [3]. – *Beiträge zur Landespflege* **6**: 127. Oppenheim.
- KLEINDIENST, W. (1978b): Hohe Gelege- und Jungenzahl bei der Schleiereule (*Tyto alba*). – *Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz* **6**: 98. Oppenheim.
- KLEINDIENST, W. (1979): Vorratshaltung beim Steinkauz (*Athene noctua*) trotz extremer Witterungslage. – *Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz* **1** (3): 364. Landau.
- KLEINDIENST, W. (1980): Rotkopfwürger – *Lanius senator*. – 507/508. In: [NIEHUIS, M.], Faunistische Mitteilungen aus Rheinland-Pfalz (6). – *Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz* **1** (4): 488-513. Landau.
- KLEINDIENST, W. (2000): Die Reiherente (*Aythya fuligula*) als Brutvogel an Teichen einer Kläranlage im Landkreis Kaiserslautern. – *Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz* **10**: 135-137. Mayen.

Anschriften der Verfasser:

Heinz WISSING, Haardtstraße 7a, D-76829 Landau
Dr. habil. Manfred NIEHUIS, Im Vorderen Großthal 5, D-76857 Albersweiler
E-Mail: niehuis@t-online.de